Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nachfolgende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Die Rückgabe eingef. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen II Amt., 432 Kgl.-Dresden.

# Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Meyer's federleichte Saccos von 2½ Mk. an, Reisemäntel von 5½ Mk. an. Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 26. Juni. (Getreidem.) Weizen still, loco 161—165, pr. Juni-Juli 166,50, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 169,00. Roggen matt, loco 120—123, pr. Juni-Juli 125,00, Juli-Aug. —,—. Sept.-Oct. 129,00, Pommerscher Hafer loco 116—121, Rüböl matt, per Juni-Juli 48,50, Sept.-Octbr. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50r 54,50, 70r 32,50, Juni-Juli 50r 32,00, 70er 33,00, Aug.-Septbr. 32,70. Petroleum loco verzollt 11,40.

Breslau, 26. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juni-Juli 49,80, Juli-Aug. 50,30, August-Sept. 51,50, do. 70 M. Juni-Juli 30,70, Aug.-Sept. —,—. Roggen per Juni-Juli 119,00, Juli-Aug. 115,00, Septbr.-Oct. 129,00. Rüböl per Juni 48,00, Septbr.-Octbr. 48,50. Zink umsatzlos. Wetter: Prachtvoll.

**Morgenkleider,**
Matiné's, Blousen, Flanelltaillen,
die neusten Façons für das Frühjahr, nur eigene solide Herstellung.
**W. Metzler,** 9 Altmarkt 9. Telephon 1166.

**Victoria-Höhe.**

**W. Höffert,**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

**Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken,** Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis **nicht**, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. **Jean Schieme Nachf.,** Dresden, Neust. Rathhaus.

**Nr. 179.** Spiegel: Thronrede, Getreidehandel an der Berliner Börse. Hof- und Personalnachrichten, Huldigung für König Albert, Reisebrief aus den Alpen, Siebenschläfer, Gerichtsverhandlungen. **Mittwoch, 27. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Wer aus dem Weißen Saale zu Berlin am Montag kam, der hat einer herrlichen Feier beigewohnt, und Wer die erste Thronrede Kaiser Wilhelm's II. gelesen, der weiß jetzt, welch' trefflicher Fürst die Krone Deutschlands trägt. Kaiser Wilhelm hat die Thronrede mit heller, kräftiger Stimme verlesen. Einzelne Stellen hob er im Tone hervor, namentlich bei der Stelle: „Ich bin entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann, soviel an Mir liegt", sprach er die Worte „an Mir" mit besonderem Nachdruck und rief damit lauten Beifall hervor. Nicht minderen Beifall erweckten die Worte, worin er als Aufgabe des Heeres hervorhob, den Frieden zu sichern, und wenn er uns dennoch gebrochen wird, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Stürmischen Beifall erweckte ferner die Stelle der Thronrede, die sich auf das Bündniß mit Oesterreich bezieht. An diesem Bündniß will der Kaiser, so erklärte er, in deutscher Treue festhalten, nicht blos, weil es abgeschlossen ist, sondern weil er darin die Grundlage des europäischen Gleichgewichts erblickt. Auch die Erwähnung des Bündnisses mit Italien fand den Beifall, den es verdient. Es war nicht blos der Inhalt dieser Hauptstellen, welcher den zuhörenden Reichstag bewog, der Thronrede laute Zustimmung zu zollen; schon die hohe Würde der Sprache, die Gefühlswärme einzelner Wendungen und die Aufrichtigkeit und der sittliche Ernst, welche aus jedem Worte heraustönten, zwangen die Herzen der Hörer und zwingen auch die der Leser zu Beifall. Worte, wie die von deutscher Treue und von dem Gebote der christlichen Sittenlehre, dem Schwachen und Bedrängten beizustehen, heimeln deutsche Gemüther an und erwecken in deutschen Herzen lebhaften Widerhall. Das arbeitende Volk kann dem jungen Kaiser nur dafür dankbar sein, daß er sich die verheißungsvolle Botschaft seines Großvaters betreffs der sozialen Reformen angeeignet hat. Es klingt Das denn doch ganz anders als die vielbemerkten Worte in dem Erlasse weiland Kaiser Friedrich's, der für nothwendig fand, sich „dagegen zu verwahren, die Erwartung hervorrufen zu wollen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staats allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen". Es war natürlich, daß die Freisinnigen aus dieser melancholischen Bemerkung schlossen, Kaiser Friedrich sei ein Anhänger der Freihandelstheorie vom Gehen- und Laufenlassen, wie es wolle. Dieser Anschauung seines Vaters setzt der jetzige Kaiser seine ernstliche Absicht entgegen, durch soziale Reformen „der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen". Das ist die wahre Pflege innerer Wohlfahrt. Wohin Deutschland mit dem Grundsatze gekommen wäre: es hilft doch Nichts, der Staat kann doch nicht alle Uebelstände aus der Welt schaffen — Das näher darzulegen, verbietet die Pietät. Es ist auch unnöthig, da Kaiser Wilhelm, auch darin seinem Großvater nicht unähnlich, in edlem Eifer dafür erglüht, das Loos der Bedrängten zu mildern und ihnen den Kampf um's Dasein zu erleichtern. Möge ihm die Vorsehung vergönnen, seine trefflichen Vorsätze auszuführen!

Der 2. Wilhelm bekundet überhaupt ganz die Gewissenhaftigkeit und Arbeitslust seines Großvaters. Seine Thronrede betonte mit Recht die Continuität, d. h. die Fortdauer in der geschichtlichen Entwickelung. Er giebt uns die freudige Gewißheit, daß er den Zusammenhang wahren, feste Tritte thun und keine unsicheren Experimente machen wird. Dieses Beharren in der Friedenspolitik seiner Vorgänger muß dem Auslande besonders werthvoll sein. Wer jetzt noch, nach so unzweideutigem Bekenntniß friedlicher Absichten, dem jungen Kaiser kriegerische Neigungen zutraut, der will einfach weder sehen noch hören, weil er selbst Schlimmes im Schilde führt. Nicht ohne Grund hat man bei der Versicherung des Kaisers, soviel an ihm liegt, Frieden zu halten mit Jedermann, an Frankreich gedacht. Wir sind gespannt darauf, was die Franzosen gerade zu dieser Stelle sagen werden. Englands ist in der Thronrede keine ausdrückliche Erwähnung gethan worden. Das ist aufgefallen. Daß uns das Ignoriren Englands tief geschmerzt hätte, können wir gerade nicht behaupten; haben wir Deutsche doch in den letzten Monaten aus England Manches bekommen, was wir nur mit Ingrimm ertragen mußten. Jedenfalls ist unter Kaiser Wilhelm nicht zu befürchten, daß der englischen Politik der Spielraum und Einfluß auf die deutschen Interessen eingeräumt werde, die sie schon sich anschickte, als ihr gutes Recht in Anspruch zu nehmen. England weiß jetzt, daß ein Mann an der Spitze des Deutschen Reichs steht, der auch die Kraft hat, eigne Entschlüsse zu fassen und der nur ein Ziel kennt: die Größe und die Wohlfahrt seines deutschen Vaterlandes. Möge dem Kaiser Wilhelm, der von seinem Vater das menschenfreundliche Herz, von seinem Großvater die Kraft und das Pflichtbewußtsein geerbt hat, auf seinen Bahnen auch das Glück des Letzteren voranleuchten!

Der Thronwechsel und die Reichstagseröffnung haben bisher verhindert, anderen Ereignissen gebührende Beachtung zu schenken. Nach und nach kommen jedoch auch diese zu ihrem Rechte. Hohe Wichtigkeit schreiben wir der Neuordnung des Getreidehandels an der Berliner Produktenbörse zu. Noch liegt der Wortlaut des Schreibens, welches Fürst Bismarck als Handelsminister an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft gerichtet hat, nicht vor; aber man kennt die Neuerungen, die er im Getreidehandel fordert. Es wird ein sicheres Gewicht für lieferbares Getreide verlangt, und zwar soll das lieferbare Gewicht nicht länger 70 Kilo für den Hektoliter, sondern 72 Kilo betragen. Zweitens soll eine völlig andere Zusammensetzung der Sachverständigen-Kommission der Produktenbörse erfolgen. Es sollen besoldete Beamte angestellt werden, die völlig außerhalb der Spekulation stehen. Drittens tadelt der Minister den durch Hitzdarre hervorgerufenen sog. „Rauchgeruch", wodurch die kleinen Müller benachtheiligt werden, da die vollkörnigen Produkte der großen Müllereien denselben vermeiden lassen. Viertens sollen in dem Kündigungspreis Abänderungen eintreten. Endlich soll der sog. Rauh-Weizen, der gehandelt wird, auch reiner Rauh-Weizen sein. Mit diesen Neuerungen hat sich Fürst Bismarck Anspruch auf den Dank der deutschen Landwirthe und des ehrenhaften Getreidehandels erworben. Dieses Verdienst wird nicht dadurch verdunkelt, daß die dienstwilligen Blätter der Getreidespekulanten einen Mordslärm erhoben haben. Auch sie beginnen mit dem Eingeständnisse, daß die zeitherige Praxis der Getreidebörse zu skandalösen Vorgängen geführt hat. Wir erinnern nur daran, daß die vereideten Makler den einen Tag abscheuliches Getreide für nicht lieferbar, den anderen Tag aber doch für lieferbar erklärten. Man sollte daher die Klage über die Eingriffe in die Selbstständigkeit des Verkehrslebens lassen. Die Getreidebörse — es ist hier immer nur von der Berliner die Rede — gesteht ein, daß sie, so lange kein Eingriff in ihre Selbstständigkeit vorlag, ihre Aufgabe: zwischen Producent und Consument zu vermitteln, nicht in der Weise erfüllt hat, die sich gebührt. Jahrelang hat die Jobberei und die Termin-Spekulation alle „Freiheit des Verkehrslebens" genossen, man hätte also nach der Theorie des Freihandels erwarten sollen, daß sie sich zu einem Muster-Institut entwickeln würde, das nach allen Seiten seinen Segen verbreitet. Statt dessen ist die Berliner Getreidebörse, wie man sich im Lübecker Handelsstande ausdrückt, zur Pest des Getreidehandels geworden. Das Manövriren mit künstlichem Angebot, das Hin- und Herschieben mit schlechtem Rauh-Weizen, den kein Mensch abnehmen wollte, da er zum Consum ganz ungeeignet war, und der trotzdem von den Maklern für lieferbar erklärt wurde, die Masseneinfuhr des nach Qualität, Geschmack und Geruch abscheulichsten Roggens vom Asow'schen Meere, der zum Viehfutter zu schlecht war — das sind so einige der Praktiken der Kornwucherer, die an der Berliner Börse ihr Unwesen treiben. Sie drückten damit die Preise herunter. Es war völlig werthlose Waare, dennoch bezahlten die Spekulanten Fracht und Zoll, woraus man einen Schluß auf die Gewinne ziehen kann, die sie durch den Druck auf den Preis der guten Waare einheimsten. Der ehrliche Bauer muß sich plagen im Schweiße seines Angesichts, um das reife Korn in die Scheune zu bringen; er wurde auf diese Weise um einen Theil seines Lohnes gebracht, während die frechen Spekulanten Riesengewinne einstrichen, dem Volke aber das Brod doch nicht billiger wurde. Man wird zugeben, daß in solchen Vorgängen ein klarer Mißbrauch „der Freiheit des Verkehrslebens" zu Tage tritt. Hätten die Getreide-Spekulanten sich nicht solcher skandalösen Manipulationen schuldig gemacht, so würde wahrscheinlich kein Anlaß zum Einschreiten gegeben worden sein. Die Regierung ihrerseits hat die Pflicht (ebensogut wie sie die Spielhöllen unterdrückt hat) darauf zu achten, daß das tägliche Brod des Volkes nicht zum Spielobjekt gemacht wird, das man, je nach dem Belieben der Spieler, unerschwinglich theuer oder fast so werthlos wie Steine machen will. Wenn dieser Zweck durch Erhöhung des lieferbaren Gewichtes und durch Anstellung von besoldeten Beamten in der Sachverständigen-Kommission erreicht oder gefördert wird, so wird die Anwendung dieser Mittel den Beifall aller rechtlich denkenden Leute haben. Und so begrüßt es der vom Spekulationsgeschäft himmelweit verschiedene legitime, d. h. ehrenhafte Getreidehandel mit Genugthuung, daß ihm die Regierung Luft macht, denn sonst hätten die Kornwucherer auch dem redlichen Handel den Hals zugeschnürt.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. Juni.

Berlin. Der Kaiser verbrachte die ersten Morgenstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten. Um 11 Uhr stattete der Großherzog von Hessen vor seiner Abreise den Majestäten einen Besuch ab. Mittags 12 Uhr fand im Pfeilersaale des Schlosses die feierliche Vereidigung der Staatsminister statt, woran sich sofort eine Staatsministerial-Sitzung anschloß, welcher der Kaiser präsidirte. — Der König von Sachsen und die zur Zeit noch in Berlin anwesenden deutschen Fürstlichkeiten begaben sich um 12 Uhr nach Friedrichskron, um sich von der Kaiserin Victoria zu verabschieden. König Albert reiste um 4 Uhr mittelst Sonderzugs nach Dresden. — Die „Nordd." knüpft an eine nach dem „Dagblad" vom „Courier Warschawski" gebrachte Aeußerung Mackenzie's an, Kaiser Friedrich habe gewünscht, in seinem und seiner Gemahlin Interesse, sowie aus höheren moralischen und praktischen Rücksichten, wenigstens eine kurze Zeit zu regieren und sagt, dies sei eine positive Fälschung. Kaiser Friedrich, dem die denkbar höchste Vorstellung von den Pflichten und der Stellung des Kaiserthums innewohnte, hatte keinen Zweifel gelassen, daß er die Regierung nicht antreten würde, wenn die unheilbare Krebserkrankung zweifellos festgestellt sei. Andererseits waren eventuell berufene Persönlichkeiten entschlossen, dem Kaiser die Kränkung der Anregung der Frage zu ersparen, solange er nicht selbst die Initiative ergriffen. Deshalb wurde es die Aufgabe Derjenigen, welche den Kaiser auch bei seiner Regierungsunfähigkeit auf den Thron bringen wollten, denselben über den Zustand zu täuschen. Es ist somit festgestellt, daß ein unbedeutender englischer Arzt von radikal politischer Gesinnung sich herausnahm, bestimmend in die Geschicke der Nation einzugreifen. — Die morgende Landtags-Eröffnung erfolgt in gleicher feierlicher Form wie die des Reichstages. Dem Grafen Moltke ist im Zug ein Ehrenplatz angewiesen. Derselbe schreitet direkt vor dem Kaiser.

Berlin. Reichstag. Der Reichskanzler wohnte der Sitzung bei. Präsident v. Wedell theilt mit, daß anläßlich des Todes Kaiser Friedrich's eine Reihe parlamentarischer Versammlungen des Auslandes ihre Theilnahme zum Ausdruck gebracht haben und spricht den herzlichsten Dank des Reichstages für die wohlthuenden Kundgebungen aus (Beifall). Ferner theilt der Herr Präsident mit, daß er Namens des Reichstages einen Kranz auf den Sarg des Kaisers niederlegte mit der Aufschrift: „Seinem geliebten Kaiser Friedrich der deutsche Reichstag" (Beifall). Der Präsident verliest alsdann eine Adresse an den Kaiser, in welcher ausgesprochen wird, daß der Reichstag der Kundgebung des Kaisers Wilhelm vollen Beifall zolle und keine Opfer scheuen werde, wenn sie zur Sicherung des Vaterlandes nöthig sind. Es wird indeß das Vertrauen gehegt, daß der Friede der mit dem Kaiser verbündeten Regierungen und dem festgeeinten deutschen Volke von Niemand werde gestört werden. Die Adresse ward einstimmig und debattelos angenommen. (Allseitiges Bravo!) Der Präsident ward mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt. (Der Kaiser wird zu diesem Zwecke das Reichstagspräsidium morgen empfangen). Staatssecretär v. Bötticher schloß darauf die Session im Auftrage des Kaisers. Der Präsident v. Wedell forderte das Haus auf, das feste Vertrauen in Deutschlands Zukunft durch ein Hoch auf Kaiser Wilhelm auszusprechen, in welches das Haus dreimal begeistert einstimmte.

Berlin. Die deutsch-conservative Reichspartei und die nationalliberale Partei ließen sich bei dem Könige von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern, dem Prinzen Wilhelm von Württemberg und dem Großherzog von Baden einschreiben, um den deutschen Bundesfürsten ihren Dank für die nationale Haltung auszusprechen.

Rom. Dem Vernehmen nach wird demnächst die erwartete Encyclica veröffentlicht, welche „Menschliche Freiheit" betitelt mit den Worten beginnt: Libertas praestantissima. Der Papst giebt definitive Freiheit und unterscheidet zwischen falscher und wahrer Freiheit und legt die Namens der falschen Freiheit begangenen Excesse dar, feststellend, worin die wahre, d. h. christliche Freiheit bestehe.

Petersburg. Durch ein veröffentlichtes Gesetz wird der deutschen Bergbau-Gesellschaft Gustav Kramsta gestattet, unter gewissen Bedingungen ihre geschäftliche Thätigkeit in Rußland fortzusetzen.

Die Berliner Börse eröffnete niedriger, befestigte sich bald, doch trat in der zweiten Stunde bedeutende Ermattung ein, wofür als Grund die schwierige Prolongation des Meiervekapitals angeführt wurde. Die Course aller tonangebenden Speculationspapiere schlossen unter dem Anfangsniveau. Im Cassaverkehre herrschte gleichfalls schwächere Tendenz, österreichische Prioritäten waren fest. Privatdiscont 2½ Prozent.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Credit 243,10. Staatsbahn 185,75. Lombarden 72,10. Galizier —,—. Egypter 82,60. 4proc. Ungar. Goldrente 82,10. Diskonto 207,50. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —. Schwach.

Wien, 26. Juni. Credit 301,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markuoten —. Ung. Gold 101,95. Matt.

Paris, 26. Juni. (Schluß.) Rente 82,82. Anleihe 106,05. Italiener 96,95. Staatsbahn 473,75. Lombarden 180,00. do. Prioritäten —. Spanier 72⅛. Egypter 414,27. Ottomanen 528,75. Neue Anleihe —. Türken —. Träge.

London, 26. Juni. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 95¾. Italiener 96. Lombarden 7⅛. Konv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 82½. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 107. Egypter 81⅝. Neue Egypter 101¼. Garant. Egypter 102¼. Ottomanbank 10⅞. Suez-Aktien 86. Spanier 72⅛. 6% Consol. Mexik. äußere Anl. 13½. Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Regen.

Paris (Produkten), 26. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 23,90, per Sept.-Dec. 24,10, behauptet. Spiritus per Juni 43,50, per Sept.-Dec. 41,25, matt. Rüböl per Juni 56,25, per September-December 57,00, still.

Amsterdam, 26. Juni. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 194. Roggen per Juni —, per October 103.

## Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König, der gestern Nachmittag 4 Uhr Berlin verlassen hatte, ist Abends halb 8 Uhr in Niedersedlitz eingetroffen, von wo mit bereitstehender Hofequipage die Fahrt nach Pillnitz erfolgte.

— Ihre Königl. Majestäten treten am 5. n. M. die mehrfach erwähnte Reise nach dem Norden an. Die Ankunft in Kopenhagen erfolgt am 6. und in Stockholm am 10. n. M. In Begleitung der höchsten Herrschaften befinden sich die Herren General-Adjutant General-Lieutenant v. Carlowitz, Exc., Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Schimpff, Oberhofmeister v. Lüttichau, Exc., Hofdamen Gräfin v. Einsiedel und Freiin v. Miltitz.

— Ihre Majestät die Königin stattete gestern Vormittag in Begleitung Ihrer Hofdame Gräfin von Einsiedel Sr. Königl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg auf Schloß Albrechtsberg einen Besuch ab und erkundigte sich nach dem Befinden der beiden Prinzessinnen Olga und Maria, zu welchen sie sich auch begab.

— Am Montag Nachmittag traf in Hosterwitz in der prinzlich Georg'schen Villa Ihre Durchlaucht die Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein zum Besuch ein.

— Der kgl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von der Straten-Ponthoz, der im Hotel Bellevue abgestiegen war, ist gestern Vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

— Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Graf v. Fabrice, v. Nostitz-Wallwitz und Freiherr v. Könneritz sind aus Berlin wieder hier eingetroffen.

— Der Postschaffner Ernst Rüter in Leipzig und der Briefträger Gottlieb Müller in Zwickau erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

— In dem sächsischen Armeecorps haben mehrfache Veränderungen stattgefunden. Es wurden befördert zu Oberstleutnants: Major Steindorf vom 103. Reg. unter Versetzung zum 104. Reg., Major Overbeck vom 105. Reg. unter Stellung zur Disposition und als Landwehrbezirks-Commandeur in Zittau, der Commandeur des Jäger-Bat. Nr. 15 Major v. Hausen, der Bat.-Commandeur im Leib-Gren.-Reg. Graf v. Einsiedel, der Bat.-Commandeur in demselben Regiment Major v. Mariotti unter Versetzung zum 133. Inf.-Reg., Major v. Kretschmar im Feld-Art.-Reg. Nr. 28, Major v. Scheibner in der Ingenieur-Abtheilung des Generalstabs, Major Hingst im Generalstab, Major v. Buch im Ulanen-Reg. Nr. 18, Major Treitschke, Abtheilungsvorstand im Kriegsministerium, Graf Vitzthum v. Eckstädt im 2. Gren.-Regiment, Major v. Uslar-Gleichen im Inft.-Reg. Nr. 102 unter gleichzeitiger Gewährung seines Abschiedsgesuchs aus allerhöchsten Kriegsdiensten; zu Majors: Hauptmann v. Schwanewede im Leib-Gren.-Reg., Hauptmann Methe im Schützen-Reg. Nr. 108, Hauptmann Holzhausen im 103. Inft.-Reg., Hauptmann Frhr. v. Uslar-Gleichen im 2. Gren.-Reg., Hauptmann Kirchhoff in demselben Regiment. Zum Bezirkscommandeur in Meißen wurde unter gleichzeitiger Stellung zur Disposition Oberstleutnant Schreiber ernannt; Major v. Götz vom Schützen-Reg. Nr. 108 wurde zum Leib-Gren.-Reg. Nr. 100, Major Blohm vom Inf.-Reg. Nr. 134 zum Inf.-Reg. Nr. 103 versetzt.

— Die Theilnahme der Bundesfürsten an der Eröffnung des Reichstages ist auf Anregung des Königs von Sachsen erfolgt. So meldet jetzt die „Frankf. Ztg."

— Die Betheiligung an der Huldigung, die Mittwoch, den 27. Juni, Abends 8 Uhr Sr. Majestät dem Könige in Pillnitz dargebracht werden soll, nimmt immer größere Ausdehnung an; hoffentlich werden die verfügbaren Transportmittel sich ausreichend erweisen. Außer den fahrplanmäßigen Schiffen — 5, 6, 6,30 — fahren 6 Uhr einige Extraschiffe ab, die ausschließlich für die an dem Zuge theilnehmenden Mitglieder von Vereinen bestimmt sind; für diese Schiffe werden besondere Fahrkarten ausgegeben, die, soweit sie nicht vorher von den Vereinsvorständen entnommen worden sind, in der Zeit von ½12 bis 4 Uhr in Kneist's Restaurant, gr. Brüdergasse 34, I, abgegeben werden. Ferner wird die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen Nachmittags 6 Uhr einen Extrazug nach Niedersedlitz abgehen lassen — Rückkehr 11 Uhr, Fahrpreis hin und zurück 40 Pfg.; die Theilnehmer an diesem Zuge werden durch ein Musikcorps von Niedersedlitz nach Pillnitz begleitet und erreichen Pillnitz ¼8 Uhr. Auskunft jeder Art wird von ½12 bis ½1 Uhr in Kneist' Restaurant, 1. Etage, ertheilt. In Anbetracht der in Aussicht gestellten überaus regen Betheiligung ist in Erwägung der beschränkten Transportmittel und Raumverhältnisse seitens des Festausschusses leider beschlossen worden, die Betheiligung von Frauen an der Ovation auszuschließen.

**Friedrich & Glöckner**
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.